

Bericht über ein dreimonatiges Praktikum bei der „Budapester Zeitung“

Im Rahmen meines Praxissemesters habe ich ein dreimonatiges Praktikum beim Wochenmagazin „Budapester Zeitung“ in Budapest absolviert.

Auf die Praktikumsstelle bin ich durch meine Hochschule aufmerksam geworden, da schon vorherige Studierende der Hochschule Ansbach ihr Praxissemester bei der BZT absolviert haben. Zudem ist Ungarisch meine Muttersprache und ein Teil meiner Familie lebt in Budapest, was mir den zusätzlichen Anreiz gegeben hatte, mich zu bewerben, um auch mal in meiner „zweiten Heimat“ zu leben und meine ungarischen Sprachkenntnisse journalistisch zu nutzen sowie die ungarische Gesellschaft intensiver kennenzulernen.

Schon ab der ersten Woche durfte ich eigenständig arbeiten, Themenideen einbringen, recherchieren und Termine mit Interviewpartnern organisieren. Das geschah mal auf Ungarisch, mal auf Deutsch oder Englisch. Muttersprachler haben bei der BZT natürlich den Vorteil, einem breiteren Themenspektrum nachgehen zu können. Aber selbst die festen Redakteure führen ihre Interviews meist auf Englisch, was für Praktikanten/-innen, die kein Ungarisch beherrschen, also überhaupt kein Problem darstellt, sofern sie Englisch sprechen.

Neben der Produktion von wöchentlich mindestens einem Artikel habe ich auch Fotos dafür gemacht und meine Kollegen/-innen auf Termine begleitet, weil ich im fotografischen Bereich viel Erfahrung habe – dies ist aber kein Muss, sondern war vielmehr Eigeninitiative. Darüber hinaus habe ich am wöchentlichen Redigieren der Artikel mitgewirkt und betreute sowohl die Facebook-Seite der BZT (auf welcher Artikel anderer Medien über Ungarn, Artikel der BZT und Fotos aus Budapest gepostet werden) als auch deren Instagram-Profil. Somit bin ich auch mit den immer wichtiger werdenden Social-Media-Arbeiten vertraut geworden.

Die Anforderungen im Praktikum beinhalten in jedem Fall Selbstständigkeit, da man sich die Arbeitszeiten relativ frei einteilen kann und in der Regel Homeoffice betreibt. Ein eigener Laptop oder PC ist daher unerlässlich. Fachliche Kenntnisse werden auch vorausgesetzt – die BZT nimmt nur Praktikanten/-innen auf, die bereits erste journalistische Erfahrungen gesammelt haben. Grundlegendes journalistisches Handwerk wird einem nicht beigebracht, vielmehr soll man üben, das im Studium Gelernte umzusetzen.

Im Rahmen des Praktikums habe ich neu dazugelernt, meine Termine und Arbeitszeiten eigenständig zu organisieren und wesentliche Aspekte des Printjournalismus zu intensivieren. Anfangs hatte ich beispielsweise Schwierigkeiten, mich auf einen Kernaspekt eines Themas zu konzentrieren. Im Laufe des Praktikums hat sich das durch Übung und Unterstützung von Seiten der Redaktion wesentlich gebessert.

Die flexiblen Arbeitszeiten waren auch für mich neu – in den ersten zwei Wochen war ich ziemlich überfordert und hatte zu viele Projekte gleichzeitig zu erledigen. Nach einem Gespräch mit meiner Ausbilderin und dem Chefredakteur hat sich dieses Problem aber umgehend gelöst. Man muss hier also offen ansprechen, wieviel man sich zutraut, die Unterstützung seitens der Redaktion ist enorm. In der wöchentlichen Redaktionssitzung wurden meine Artikel ausführlich besprochen, auch im wöchentlichen Treffen mit meiner Ausbilderin habe ich wertvolles Feedback und Unterstützung erhalten, bevor meine Artikel zur Veröffentlichung rausgingen.

Darüber hinaus habe ich unglaublich viel über Budapest und gesellschaftliche und politische Zusammenhänge in Ungarn gelernt, die selbst mir als Halbungarin noch nicht bekannt waren. Diese Aspekte haben mich natürlich in meiner persönlichen Weiterentwicklung gestärkt. Das Praktikum hat in der Hinsicht meine Überlegungen zu meinem Berufsziel beeinflusst, dass ich mir nun tatsächlich vorstellen kann, auch nach meinem Studium als Redakteurin für die BZT oder ein ähnliches Medium in Ungarn zu arbeiten. Bei mir liegt das natürlich hauptsächlich an der Sprache, von der ich dort beruflich Gebrauch machen kann.

Bei der organisatorischen Vorbereitung auf das Praktikum ist zu beachten, dass man sich um finanzielle Unterstützung und eine Unterkunft selbst kümmern muss. Dies kann man online erledigen, beispielsweise in diversen ERASMUS-Gruppen auf Facebook oder WG-Plattformen. Um effektiv mitarbeiten zu können, ist es auch von Vorteil, sich von vornherein über Land und Leute und die Hauptstadt schlau zu machen – dann kann man viel in Budapest erleben und findet auch einfacher Ideen für Artikel.

Am Wichtigsten in der Zeit bei der BZT war mir, dass ich als vollwertiges Mitglied der Redaktion geschätzt wurde und ich mich dementsprechend engagieren konnte. Auf Eigeninitiative durfte ich sogar einen Artikel in der englischen Schwesterzeitung, der „Budapest Times“, veröffentlichen. Die Arbeitsatmosphäre ist klasse, und trotz der eigenständigen Arbeit wird man unterstützt und lernt viel über Deutsch-ungarische Gemeinsamkeiten mitten im wunderschönen und aufregenden Budapest.